Die Verbreitung von Pomatias septemspiralis, Razoumovsky im Ober-Elsass.

Von

Emil Volz.

Mit dem ersten Zuge morgens fuhr ich von Mühlhausen ab ins schöne Pirter Land. Das Wetter war bei der Abfahrt das gerade Gegenteil von schön, bei meiner Ankunft in Pirt um 8 Uhr, lag auf den umliegenden Höhen sogar Schnee der in der Nacht gefallen war. Ich liess mich aber nicht abhalten, und nach einer kleinen Erfrischung im Hôtel „New-York“ machte ich mich auf den Weg nach dem Schlosse Pirt.

Hier zuerst eine kleine Beschreibung der herrlichen Lage Pirts. In einem Winkel des Ober-Elsass, an den Grenzen Helvetiens und unweit der Quellen der Ill erhebt sich die von ihrer alten Burg beherrschte Stadt Pirt. Die Stadt liegt 550 Meter über dem Meere inmitten prachtvoller Laub- und Tannenwaldungen.

Von all den grossen Erinnerungen die sich an die Geschichte des Grafen von Pirt knüpfen, bleibt nur noch der Name und eine Ruine.

Doch neben dem historischen Zauber, der auf diesem bis heute unbemerkten Punkte des Elsasses schwebt, besteht noch der Zauber der die Einbildung erregenden Natur, die Poesie der Landschaft, welche ihren Reiz den höheren Regionen entnimmt, wo das Auge überall einen Reflex des alpinischen Wesens verrät, als Hintergrund des Bildes wovon Pirt den Vorderplan einnimmt.

Ich bestieg zuerst die Terrasse der Burg. Von hier aus hat man eine schöne Aussicht auf das unendliche Panorama, das sich vor unseren Augen entrollt. Vor mir liegen die Vogesen, deren Ausläufer sich im Unter-Elsass in blauer Ferne schleierhaft verlieren. Rechts der Vater Rhein und der Schwarzwald, links die letzten sich in der Richtung nach Belfort verlierenden Nebenketten der Vogesen.

Die durchbrechende Sonne mahnte mich daran, dass ich zu etwas Ernsterem hier war, als nur die Naturschönheiten zu bewundern. Nach kurzem Frühstück aus meinem Rucksack ging ich daran, den Schlossberg und die Umgebung nach Conchylien abzusuchen. Da es den Tag vorher geregnet hatte, und alles noch sehr feucht war, so war die Ausbeute sehr gut. Ueber die Funde werde ich, wenn genau bestimmt, im „Nachrichtsblatt“ berichten. Ich will jetzt nur die näheren Fundorte von „Pomatias septemspiralis“ festlegen.

Diese Schnecke fand ich am Fusse der Ruinen und auf dem ganzen Schlossberge. Wenn sie auch nicht massenhaft auftritt, so ist sie doch allgemein verbreitet.

Nachdem ich mich genügend mit Vorrat versehen hatte, machte ich mich auf den Weg nach der Hardwibleschlucht, ich traf hier auf dieselben Verhältnisse wie am Schlossberg.

Nach Besichtigung des Hardwiblefelsen, ein gewaltiger senkrechter Block, ging ich wieder über den Felsrücken des Junkerwaldfelsens hinunter zum Schlossberg.

Mittlerweile war es 11 Uhr geworden und für mich die höchste Zeit, wenn ich die mir vorgenommene Tour zurücklegen wollte.

Ich richtete meine Schritte nach dem 12 km von Pirt entfernten Schlosse Morimont (Mörsberg), woselbst ich um 2 Uhr ankam. Nach kräftigem Imbiss und 1 ½stündiger Ruhpause begab ich mich wieder ans Sammeln. Auf dem Wege nach diesem Schlosse ist mir folgendes aufgefallen:

Der Strasse entlang bis nach Winkel, 6 km von Pirt, stehen Buchen- und Tannenwälder, abwechselnd unterbrochen von Wiesen und Feldern. Im Mulm dieser Wälder fand ich Pomatias septemspirale allgemein verbreitet. Ich suchte meistens die linke Seite der Strasse ab, als ich zufällig einmal auf die rechte Seite hinüber ging, wo die Felder und Wiesen bis an die Strasse reichen, fand ich auch nicht eine einzige dieser Schnecken, trotzdem die Bodenverhältnisse absolut dieselben sind. Etwa 800 Meter weiter gegen Oberlurg, als Buchenwald wieder bis an die Strasse herantrat, fand ich sie in Mulen und unter Steinen wieder vor.

Die Ruinen der Burg Morimont befinden sich zwischen Oberlurg und Luffendorf, an der Grenze der beiden Sprachen, auf dem Rücken eines nichl hohen jedoch beinahe allerseits unzugänglichen Hügels.

Man gewahrt weite, mit Gräben umgebene Umschliessungsmauern; nur am südlichen Teil, wó der steile Abhang des Felsens es überflüssig macht, fehlt der Graben.

Die Burg war von sieben Türmen überragt, welche mit Schiessarten, je einer Plattform und mit Brustwehren versehen waren. Nachdem ich vom Pächter des dabei liegenden Pachthofes den Schlüssel (ein riesiges Stück) erhalten hatte, besichtigte ich auch das Innere der Burg.

Auf der nördlichen Seite, über dem Keller, befand sich die Herrschafts-Wohnung mit ihren geräumigen Gemächern, grossen Sälen, Küche und Speisekammer. Ein tief in den Fels gehauener Brunnen an der linken Seite des Baues spendet das unentbehrliche Nass.

Die Ausbeute bei diesem Schlosse war sehr gut, ich traf Pomatias septemspiralis massenhaft an.

Es sei hier festgestellt:

1) Dass Pomatias septemspiralis in dieser Gegend allgemein im Mulm, unter Steinen und an Felsen der anstehenden Wälder zu finden ist.

2) Der Hauptfundort ist im Elsass nicht Pirt sondern das 12 km davon entfernte Schloss Morimont, zwischen Oberlurg und Luffendorf. Die Schnecke war hier nicht nur allgemein sondern massenhaft verbreitet.